Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4 Sonntags-Ausgaben Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Lichtenwalk" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Inseraten-Preis:
Die Petitzeile des Abonnentenkreises 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Frage-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 45. Krefeld, Donnerstag, den 25. Januar (Bertram) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Flottenverstärkung und Reichsfinanz-Reform.

In der badischen ersten Kammer kam am letzten Samstag die Flottenverstärkung und im Zusammenhange damit die Reichsfinanzreform zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit beklagte Finanzminister Dr. Buchenberger, daß die Reichsfinanzreform auf einem todten Geleise angelangt sei, fügte aber hinzu, daß sie möglicherweise bei der Berathung der Flottenvorlage und der dann wohl wieder auftauchenden Deckungsfrage von neuem in den Vordergrund treten werde: die badische Regierung würde sich selbstverständlich an den Arbeiten nachdrücklich betheiligen. Herr Buchenberger nimmt also vornherein an, daß der Reichstag sich nicht einfach bei der Behauptung beruhigen werde, das Geld zur Durchführung der Flotte lasse sich ohne neue Steuern verschaffen. Nach den bisherigen Mittheilungen über den Entwurf würden die dauernden Ausgaben für die Marine von 1900 bis 1916 insgesammt 4167½ Millionen betragen; dazu kommen 769 Millionen, die durch Anleihe aufzubringen wären. Somit würde die Flotte für die nächsten 17 Jahre einen Aufwand von 4936½ Millionen Mark erfordern, d. i. fast eine Milliarde mehr, als die französische Kriegsentschädigung betrug. Es liegt auf der Hand, daß die Deckungsfrage da bei den Berathungen die Hauptrolle spielen wird.

Wir begreifen es sehr wohl, wenn den einzelstaatlichen Finanzministern dabei etwas unheimlich zu Muthe wird. Wir nehmen es ihnen auch gar nicht übel, wenn sie vom Standpunkte ihres Ressorts aus nach der Reichsfinanzreform rufen. Kein Finanzminister läßt sich seine Rechnungen gern durch einen dritten stören. Es steht aber in sicherer Aussicht, daß das Reich immer höhere Matrikularbeiträge fordern wird, wenn keine neuen Steuern eingeführt werden. Dagegen könnte man sich durch die Reichsfinanzreform wirksam schützen. Der Flottenvorlage jedoch würde man einen sehr schlechten Dienst erweisen, wenn man die Reichsfinanzreform mit ihr zu verquicken suchen würde. Schon allein aus föderativen Rücksichten müßte das Zentrum der „Reform" wie bisher, Widerstand entgegensetzen. Wohl könnte man sagen, es gäbe doch keinen Grund, föderalistischer zu sein, als die Föderirten, wenn die Einzelregierungen an der „Reform" keine Beeinträchtigung ihre Rechte sähen, so brauche das Zentrum sich dafür nicht zu exhitzen. Allerdings ist es manchmal eine recht undankbare Aufgabe, den Föderalismus zu vertreten, während diejenigen, die es angeht, die Hände in den Schooß legen. Allein einmal ist das Zentrum eine Verfassungspartei und muß als solche für die Aufrechterhaltung des bestehenden Rechtes eintreten und zweitens können einmal andere Zeiten und Personen kommen, die von den jetzt wenig benutzten Rechten einen wirksamen Gebrauch machen. Wir müssen ja leider gestehen, daß die Einzelregierungen den Einfluß, den die Einrichtung der Matrikularumlagen ihnen auf die Reichspolitik einräumt, wenig ausnutzen. Sie konnten unter Berufung auf ihre Finanzen den „uferlosen" Plänen der „Reichsregierung" oft nachdrücklichen Widerstand entgegensetzen, aber sie thuen es nicht. Vielleicht denken in späteren Zeiten ihre Nachkommen anders, und da wäre es doch nicht zu verantworten, wenn der Reichstag ihnen durch die „Finanzreform" die einzige wirksame Waffe für den Widerstand genommen hätte.

Die „Aufrollung" der „Reform"-Frage bei der Flottenvorlage würde zugleich die Steuerpläne der Regierung sehr verdächtig erscheinen lassen. Das Zentrum muß dabei bleiben, daß die wohlhabenden Klassen und die Interessenten, wenn man anders diese „fassen" kann, die Last der Flottenverstärkung auf sich nehmen. Das wird am einfachsten zu ermöglichen sein durch stärkere Belastung der größeren Einkommen in den Einzelstaaten. Zu dem Ende müssen die Matrikularumlagen bestehen bleiben. Die „Reichsfinanzreform" würde dem Reiche die Thür der Einzelstaaten verschließen, und es auf die eigenen Steuern und Abgaben verweisen. Eine Reichseinkommensteuer ist zwar verfassungsmäßig erlaubt, würde aber jedenfalls auf große Schwierigkeiten stoßen. Das Ende vom Liede wäre also, daß man die Schraube der indirekten Steuern stärker anzuziehen versuchen würde und da würde man sich wohl die Gegenstände des allgemeinen Verbrauchs, die das Flottengesetz von 1898 verschont wissen will, als Opfer auswählen. Heute wäre das Zentrum in der Lage, das zu verhindern, aber wie es in einigen Jahren stünde, kann Niemand verbürgen. Das Zentrum also dürfte, wenn aus der neuen Flottenvorlage überhaupt etwas wird, sich nicht damit begnügen, die Reichsfinanzreform abgewiesen zu haben, sondern die Deckungsfrage muß auch positiv gelöst werden. Man muß die Sicherheit haben, daß die Kosten thatsächlich von den leistungfähigen Klassen übernommen werden. Die „Kons. Korresp." hält es für nöthig, daran zu erinnern, daß das preußische Herrenhaus am 28. April 1898 auf Antrag des Grafen Mirbach eine Resolution annahm, wonach die Regierung künftig jeden Versuch, vom Reichstage aus auf dem Gebiete der direkten Steuern und der Aufbringung der Matrikularumlagen in die Rechte der Einzelstaaten einzugreifen, entschieden zurückweisen und jede Stellungnahme, woraus ein Präjudiz gegen das System indirekter Besteuerung hergeleitet werden könne, vermeiden solle. Fürst Hohenlohe gab eine entgegenkommende Erklärung ab. Es ist uns sehr lieb, daß die „Kons. Korresp." diese Erinnerung auffrischt. Sie wird den Reichstag nur um so vorsichtiger in der Deckungsfrage machen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 24. Januar.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr v. Hammerstein.

Zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Bei den Ausgaben (Kap. 93) knüpft sich an den Titel 1 „Ministergehalt" eine allgemeine Diskussion.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) bemerkt, die Staatsregierung sei im vorigen Jahre dringend gebeten worden, für die Förderung der Landwirthschaft höhere Summen in den Etat einzustellen. Die Landwirthschaft sei von dem Etat völlig enttäuscht. Das Mehr für die Viehzucht betrage 60,000 M.; das bedeutet für die Provinz je 1500 M. für die Förderung der Pferde-, Rinds- und Geflügelzucht. Damit sei gar nichts zu machen, besonders nicht bei den Geflügelstationen. Das Plus von 15,000 Mark für die Fischzucht verschwinde auch bei näherem Zusehen völlig: denn für den eigentlichen Zweck befinden sich darunter nur 1500 M., und diese seien schon für Köslin vorgelegt. Ebenso ungenügend sei die Forderung des Obstbaues, die für die Provinz ein Mehr von nur 1000 M. zeige. Die praktische Arbeit zur Förderung der Landwirthschaft dürfe keinesfalls hinter anderen Aufgaben zurückgestellt werden. Für den Wasserbau würden im Extraordinarium allein 6,637,000 M. ausgeworfen, während das ganze Mehr für die Landwirthschaft nur 250,000 M. beträgt. Der Finanzminister sagt, es sei alles bewilligt worden, was ihm abgefordert worden sei. Das sei nicht der Fall, die Förderung habe zirka 1 Million Mark betragen. Er fordere die Staatsregierung dringend auf, bei der Förderung der Landwirthschaft ein schnelleres Tempo einzuschlagen. Die Lage der Landwirthschaft sei derart, daß niedrige Getreidepreise, hohe Staats- und Kommunallasten und schwierige Arbeiterverhältnisse auf der einen Seite, ein Steigen der Maschinenpreise um 33 Proz. und weiter, ein stetiges Anwachsen der Futtermittelpreise auf der anderen Seite konstatirt werden müsse. Die Regierung dürfe nicht vergessen, daß die Landwirthschaft ein wichtiger Theil des Staates sei. Der Grund und Boden, den die Landwirthschaft bebaue, repräsentire einen Werth von 28 Milliarden, wozu noch ein Kapital von 6½ Milliarden komme, daß in den Gebäuden und Betriebsmitteln stecke. Jede Schwächung der Landwirthschaft bedeutet eine Schädigung des Nationalvermögens um Millionen. Es ist also nicht nur ein soziales, sondern ein staatliches Bedürfniß, die Landwirthschaft lebenskräftig zu erhalten. Wir verlangen von der Regierung einen Gesetzentwurf zur Verhütung des Kontraktbruchs, wobei nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Arbeitgeber zur Verantwortung gezogen werden muß. Im Jahre 1898 hat sich in der Provinz Sachsen die Zahl der Kontraktbrüche gegen 1897 um 51 Proz. vermehrt. Der kleine Staat Anhalt hat bereits ein Kontraktbruchverhütungsgesetz, das ganz vorzüglich ist, aber so lange in der Luft schwebt, wie Preußen ein solches Gesetz noch nicht hat. Wir wünschen dessen Einbringung noch in der laufenden Session. Weiter wünschen wir eine Regelung des Stellenvermittelungswesens. Der Rahmen ist durch die Reichsgesetzgebung gespannt, er muß nur ausgefüllt werden im Interesse der Allgemeinheit und im Interesse der Moral. Weiterhin beklagt Redner die Verschlechterung der Verhältnisse auf dem Futter- und Düngermittelmarkt. Es werde eine riesige Reklame für das Steinmehl gemacht, das notorisch fast keinen Nährwerth habe. In anderen Fällen werde statt Chilisalpeter direktes Pflanzengift geliefert. Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen haben konstatirt, daß der Perchloratgehalt bei Chilisalpeter aufs äußerste gefährlich ist. Trotzdem ist gegen die durchschnittliche Schiffsanalyse in Hamburg, bei der nur ein Theil der Ladung untersucht wird, gegenwärtig nichts zu machen. Wir müssen die dringende Hülfe des Staates gegen diesen Uebelstand erbitten. Auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung danke ich dem Minister zunächst für seine erfolgreichen Bemühungen gegen die Rothlaufseuche. Persönlich möchte ich weiter den Minister bitten, genau zu prüfen, ob die drakonische Durchführung der Vorschriften zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nicht aufgehoben werden kann. Im Jahre 1899 hatten wir wieder einen starken Seuchenzug von Nord nach Süd und von Ost nach West trotz der schärfsten örtlichen Absperrungen. Da meine ich, man sollte, statt von Gehöft zu Gehöft zu sperren, nur größere Bezirke sperren; denn dann wäre die Belästigung nicht halb so intensiv. Die Maßnahmen gegen die Seuche sind solange unwirksam, wie sie die Fliegen und die Katzen nicht an die Kette liegen können. (Heiterkeit.) Die Desinfektion ist gar nicht durchzuführen. Die Anzeigen werden gegenwärtig bei den kleinen Leuten möglichst lange verheimlicht, auch dadurch wird die ganze Maßnahme illusorisch. In Schlesien ist ein ganzer Bezirk durch manövrirende Truppen infizirt worden. Der Minister sollte auf Mittel sinnen, dem letzten Uebelstande seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gegen die Einschleppung der Seuche aus dem Auslande geschieht meiner Ansicht nach noch nicht genug. Weiterhin sollte man die Molkereigenossenschaften möglichst wenig durch drakonische Maßregeln belästigen. Ich komme dann zur Tuberkulose. Nachdem festgestellt ist, daß es eine Nahrungstuberkulose gibt, ist es für die Regierung an der Zeit, gesetzgeberisch einzugreifen. Die Nahrungstuberkulose ist bei dem Vieh und den Menschen in stetem Wachsen. Es müssen daher Maßnahmen gegen die Verwendung der Milch tuberkulöser Kühe getroffen werden. Es liegt im Interesse der Gesammtheit, daß gesetzlich bestimmt wird, daß alle Kühe, die Anzeichen der Tuberkulose zeigen, eingeliefert und geschlachtet werden, und daß dann die Besitzer eine Entschädigung erhalten. Redner verurtheilt weiterhin das Reichsfleischbeschaugesetz mit seiner scharfen Kontrolle für das Inland und der Milde gegen das Ausland. Das Gesetz sei nicht für, sondern gegen die Landwirthschaft und sei für dieselbe Stein statt Brot. Er hoffe, daß das Gesetz im Reichstag eine völlige veränderte Gestalt erhalten werde; die Amerikaner würden sich damit schon abfinden. Redner verlangt zum Schluß schnelle Hülfe für die Landwirthschaft.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein: Die Hülfe für die Landwirthschaft darf nicht auf den Staat allein abgeschoben werden. In erster Linie soll die Landwirthschaft sich selbst helfen; die Landwirthschaftskammern haben aber von ihrem Rechte der Besteuerung nur in sehr geringem Maße Gebrauch gemacht und keine einzige Kammer ist mit der Besteuerung bis an die Höchstgrenze gegangen. Die Mittel des Staates sind in den letzten 10 Jahren jährlich erhöht worden. Kein deutscher Staat gibt für die Landwirthschaft so reichliche Mittel wie Preußen. Ich kann eine besondere Genugthuung darüber ausdrücken, daß die Landwirthschaftskammern mit großer Objektivität das Bestreben der Regierung anerkannt haben. Diese Organisationen arbeiten äußerst fleißig und es ist ihnen die größte Opferwilligkeit und Sparsamkeit nachzurühmen. Der Hinweis, daß die ausgeworfenen Summen für Meliorationen und Flußkorrektionen nicht in den Etat der Landwirthschaft gehören, ist verfehlt; denn die Landwirthschaft stehe bei diesen Arbeiten im Vordergrunde. Die Frage des Perchlorats ist von landwirthschaftlichen Versuchsstationen schon lange ins Auge gefaßt und es sind Maßnahmen getroffen, um die Gefahr zu beseitigen. Der Vorredner hat einen Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch verlangt; es ist ein entsprechender Entwurf in Berathung. Die Frage der weiteren Ausdehnung des Aufenthaltes galizischer Arbeiter im Lande gehört in das Ressort des Ministers des Innern. Was die Konzession der Stellenvermittler angehe, so kann ich sagen, daß ein Ausführungsgesetz für dieselbe in Vorbereitung ist. Die Sperre bei Maul- und Klauenseuche sei nicht zu vermeiden, es lasse sich jedoch erwägen, ob man etwas größere Absperrbezirke einmal versuchen könne. Die Frage der Bekämpfung der Tuberkulose sei von eminenter Bedeutung. An ihm liege es nicht, wenn noch nichts Energisches geschehen sei. Man müsse aber bedenken, daß es sich um eine Frage von ganz gewaltiger finanzieller Tragweite handle. Der Minister konstatirt weiterhin, daß es durchaus falsch sei, zu glauben, daß die Regierung irgend einen anderen Stand wohlwollender behandle als die Landwirthschaft und weist auf die Mittel hin, mit welchen die Landwirthschaft selbst ihre Lage verbessern könne. In Frage komme zunächst die Vereinigung in Produktions- und Konsumtionsverbänden. Auf diesem Gebiete könne noch sehr viel geschehen. Es fehle der Landwirthschaft vielfach noch der rechte Blick für das, was sie selbst thun müsse; die Regierung ihrerseits sei sich stets bewußt, daß sie alles thue, was sie für die Landwirthschaft für nothwendig halte, soweit es Sache des Staates sei.

Abg. v. Sanden (ntl.) äußert eine Reihe von Wünschen und befürwortet insbesondere die Ansiedlung kleiner und mittlerer Bauern in den östlichen Provinzen und kräftigere staatliche Förderung des landwirthschaftlichen Schulwesens.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Zentr.) richtet an den Landwirthschaftsminister das Ersuchen, die vor drei Jahren eingestellte Veröffentlichung über die landwirthschaftliche Hypothekenbewegung wieder aufzunehmen, und zwar in Form einer ausführlichen Statistik, an deren Stelle gegenwärtig nur ganz summarische Zahlenveröffentlichungen getreten seien. Beim Etat der Domänenverwaltung hat der Abg.

Diejenigen, welche schon jetzt ein Abonnement für die Monate Februar und März anmelden, erhalten bis 1. Februar cr. die „Niederrhein. Volksztg." gratis, nach auswärts auch franco.

Der **Abonnementspreis** der

„Niederrhein. Volksztg."

Täglich zwei Blätter

Mittag-Ausgabe | **Abend-Ausgabe**

für die Monate

Februar und März

beträgt bei der Geschäftsstelle M. 2.40, bei der Post M. 2,70.

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg.
Friedrichstraße 41.

---

30)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Er verdiente jetzt fast dreißig Schillinge die Woche und hatte voreilig geglaubt, daß dies für sich und seine Frau hinreichen würde, aber er hatte eine Reihe von Ausgaben vergessen, die Rose für sehr nöthig hielt. Neben der Kleidung hielt sie eine Menge von kleinen Dekorationsgegenständen, Rippes und dergleichen, für unerläßlich, mit denen das Geld in einer Weise verschwand, die für Richards sparsamen Sinn geradezu schmachvoll war.

Er hatte nicht die Nachsicht für ihren Geschmack und ihre Launen, die vielleicht aus einer innigen Neigung entsprungen wäre, und er war jung, daher ungeduldig und manchmal schroff.

Einem plötzlichen Impulse folgend, war er, gedankenlos so zu sagen, in diese Ehe hineingesprungen und mußte nun die Strafe für seinen Mangel an Ueberlegung tragen. In einer Beziehung war er bitter getäuscht worden. Ein Gedanke hatte ihn doch bei dieser Heirath mit dem Wesen, zu dem er damals innige Zuneigung hegte, geleitet — der Traum, allmählich wenigstens etwas von seines Vaters Schulden abzahlen zu können.

Rose, die, aus einfachen Verhältnissen stammend, nicht nur ohne Ansprüche erzogen, sondern auch ans Arbeiten gewöhnt war, dünkte ihn in seiner Lage die rechte Frau. Sie konnte kochen, nähen, das Haus säubern und auf alle Weise behülflich sein, die Summe zusammen zu sparen, an die Richard Vanstittart sein Herz gehängt hatte.

Unglücklicher Weise betrachtete Rose aber ihre Ehe nicht in diesem Lichte.

Sie hatte einen vornehmen jungen Mann, einen Mann aus bedeutend höherem Kreise als dem sie angehörte, geheirathet, und so meinte sie, daß sie nun auch volle Berechtigung hätte, als Dame aus seinem Kreise aufzutreten.

Sie glaubte nicht, daß er kein Vermögen besäße und nur dreißig Schillinge wöchentlich verdiene, sondern hatte sich, namentlich nachdem sie seine schöne und elegant gekleidete Schwester gesehen, eine phantastische Geschichte in den Kopf gesetzt. Er habe sich mit seinen Freunden und Verwandten erzürnt, so meinte sie und könne jeden Augenblick, wenn er nur wolle, wieder zu ihnen gehen. Weshalb sollte sie ihm also helfen in seinem Bestreben, selbst zu verdienen, was sie brauchten, und davon noch zu sparen? Für sie war das alles nur närrische Laune.

Gerade an diesem Morgen hatte sie ihrem Gatten ziemlich deutlich ihre Ansichten über diesen Punkt ausgesprochen und dadurch verursacht, daß er sie mit schlecht verhehltem Aerger verlassen hatte, der sie unbegreiflich dünkte. Und nur fester hatte sie sich vorgenommen, ihm nicht nachzugeben, nun erst recht nicht zu arbeiten.

So kam es, daß, als Richard an diesem Abend seine Wohnung betrat, er noch alles in der größten Unordnung fand. Mit dem Gefühl tiefster Entmuthigung blickte er umher.

Was galt es ihm, daß der Arm, der unter dem zurückfallenden Aermel von Roses Kleid hervorsah, rund und weiß war und ihre Löckchen auf der Stirn in reinstem Gold glänzten? Dergleichen hatte ihn wohl entzückt, als er noch im Knabenalter stand, aber seit er reifer an Jahren geworden, hatte er niemals großen Werth auf solche Reize gelegt. Sonderbar genug hatte sich sein Charakter entwickelt. So leichtherzig und an Aeußerlichem Freude und Genügen findend, wie Dora in der Aehnlichkeit mit ihrem Vater war, glich er der Mutter an Einfachheit und Ernst.

„Rose", begann er, „Du scheinst ja heute in der Wohnung nichts angerührt zu haben?"

„Nein", antwortete sie, „ich werde diese grobe Arbeit auch nicht mehr thun. Sie schickt sich nicht für Deine Frau."

„Wir können aber die Kosten für ein Dienstmädchen nicht bestreiten, nicht einmal für eine Aufwartefrau", sagte Richard. „Wir müssen selbst arbeiten, ich und Du."

„Du kannst thun was Du willst. Ich denke nicht daran, mich mein Leben lang zur Sklavin zu machen. Hast Du mich nicht geheirathet, um mich von solcher elenden Quälerei zu befreien?"

Hatte Rose geglaubt, ihren Mann dadurch zu ihren Füßen zu bringen, so hatte sie sich geirrt. Als höre er nichts, war er an den Tisch getreten und hatte das Frühstücksgeschirr abgeräumt.

„Ich möchte wissen, ob Dir diese Thätigkeit gefällt", rief ihm Rose schnippisch zu.

„Das kommt nicht in Betracht", antwortete Richard. „Ich brauche den Platz, ich habe noch eine Abschrift zu machen."

Einen Moment blieb Rose still, dann brach sie leidenschaftlich hervor: „Diese Quälerei Tag und Nacht ist einfach lächerlich. Das hast Du gar nicht nöthig. Du könntest reich sein, wenn Du nur wolltest."

Richard schwieg, das brachte sie noch nicht mehr auf. „Kannst Du es etwa leugnen? Hast Du mir's nicht erst heute Morgen gesagt, daß Du an so ärmliche Verhältnisse nicht gewöhnt wärst, daß Dein Vater reich sei und Du Dich von ihm getrennt hättest?"

„Das leugne ich auch nicht", antwortete Richard möglichst freundlich, „aber ich sagte Dir auch, daß ich aus Gründen, die Du nicht verstehst, ihn nicht um Hülfe angehen könnte."

„Wenn Ihr, wie ich annehme, Euch erzürnt habt, könntest Du wohl zu ihm gehen. Er würde Dir gewiß verzeihen."

„Er hat mir nichts zu verzeihen", erwiderte Richard mit höhnischem Auflachen. Die von Rose gedachte Situation war den Thatsachen gegenüber zu komisch.

„Du meinst, daß er Dich kränkte?" fragte sie mit unvermuthet schnellem Verständniß. „Dann könntest Du erst recht zu ihm gehen. Es ist doch nicht eines Sohnes Sache, über den Vater zu urtheilen."

„Du verstehst nichts davon, Rose, und ich möchte Dich bitten, darüber zu schweigen."

„Das wird ja noch besser!" rief die junge Frau durch diese Bemerkung zu neuer Wuth entflammt. „Schweigen soll ich? Arbeiten, als ob ich eine Magd wäre, und auch noch nicht einmal reden? Du scheinst zu vergessen, daß ich Deine Frau bin, obgleich es Dir leid genug thut, wie ich glaube."

„Wie kannst Du nur so etwas reden, Rose?"

„Bestreite es nicht. Du weißt sehr gut, daß es wahr ist. Du bist eben meiner überdrüssig geworden, das ist die ganze Geschichte."

Obgleich ihre Lippen noch zornig aufgeworfen waren, standen ihre Augen voller Thränen, und dies rührte Richard. Freundlich antwortete er: „Meine liebe Rose, sprich doch nicht einen solchen Unsinn. Wir würden uns sehr gut vertragen, wenn Du nur endlich einsehen wolltest, daß wir arm sind und unseren Lebensunterhalt verdienen müssen."

„Ich will aber nicht arm sein, ich hasse es", rief Rose, während ihr die Thränen über das hübsche Gesicht rannen. „Als ich Dich heirathete, dachte ich, Du würdest nun eine ebenso vornehme Dame aus mir machen, wie Deine Schwester ist."

„Du kannst eine vornehme Dame sein und doch Deinen Lebensunterhalt erwerben, was Du ja gar nicht einmal nöthig hast. Du brauchst ja nur für Dich und mich zu arbeiten."

„Damen arbeiten nicht. Ich dachte, es würde so werden, wie in dem hübschen Gedicht, das Du mir damals vorgelesen hast von dem Lord und dem armen Dorfmädchen."

Richard lachte hell auf. „Solche Ideen schlage Dir nur aus dem Sinn, mein Kind. Gedichte werden selten zur Wirklichkeit. Aus Dir eine große Dame zu machen, wird mir wohl nie gelingen, wir wollen dankbar sein, wenn wir für den Rest unseres Lebens Brod und Käse zu essen haben."

Rose stand auf und sah ihm gerade ins Gesicht. Aus ihren Augen leuchtete der Zorn.

„Und trotzdem sagst Du, daß Dein Vater ein reicher Mann ist?"

„Das sagte ich nicht. Ich sagte nur, daß er ein besseres Leben führe, als wir jemals im Stande sein würden."

„Dann kannst Du doch eines Tages wieder zu ihm gehen oder wirst doch wenigstens sein Vermögen erben, wenn er stirbt?"

„Niemals gehe ich zu ihm und niemals rühre ich von seinem Gelde nur einen Heller an."

„Das ist eine Schande — eine Schande!" rief Rose außer sich, mit ihrem kleinen Fuß den Boden stampfend. „Wo Du aus mir eine vornehme Dame machen und uns beide von jeder Arbeit durch ein einziges gutes Wort befreien könntest, weigerst Du Dich. Das ist zu schlecht von Dir!"

„Ich dachte, als wir uns heiratheten, Du hättest mich ein wenig lieb, Rose. Daß Du Dich nur so gabst, weil Du glaubtest, ich sei ein reicher Mann, das wußte ich nicht."

„Das war's auch nicht. Ich hatte Dich lieb", antwortete die junge Frau mit bebenden Lippen. „Aber Du liebst mich nicht — Du hast mich nur aus Mitleid geheirathet. Jetzt begreife ich das und bin sehr unglücklich darüber. Als Ersatz will ich nun aber wenigstens reich sein."

„Aber, Kind, wie soll ich das anfangen?"

„Wenn Du es nicht verstehst, überlasse es mir; ich werde schon mit Deinem Vater umzugehen wissen." Sie hatte den unbestimmten Gedanken, Richards Vater aufzusuchen und an seine Großmuth zu appelliren.

„Rose", sagte Richard jetzt streng, „laß die Sachen ruhen, von denen Du nichts verstehst. Es ist Ehrensache für mich, nichts von dem zu berühren, was meinem Vater gehört."

„Aber weshalb? Ich sehe keinen Grund dafür ein."

„Nun, wenn Du es denn durchaus wissen willst", rief Richard, und seine Zügen verhärteten sich plötzlich, „weil er das Geld nicht ehrlich erworben hat". (Forts. folgt.)

083

Rickert hervorgehoben, daß der Wohlmuth der landwirthschaftlichen Bevölkerung sich etwas gehoben hat; ich kann dem zustimmen und füge noch hinzu: auch die Opferfreudigkeit hat sich gehoben. Es war aber verfehlt, wenn der Herr Abgeordnete aus diesem kleinen Stimmungsumschwung auf einen Aufschwung der Lage der Landwirthschaft schloß. Es ist ja wahr, daß auf einzelnen Gebieten sich die Lage der Landwirthschaft gebessert hat; im Großen und Ganzen ist der Ernst der Lage aber noch genau derselbe wie vor 3 und 4 Jahren. Abg. Rickert hat zur Stützung seiner Behauptung auf die Thatsache hingewiesen, daß die Güterpreise gestiegen seien. Die Thatsache gebe ich gern zu; sie ist aber nicht zurückzuführen auf die höheren Renten, welche die Güter jetzt abwerfen, sondern darauf, daß das Großkapital erkannt hat, welches werthvolles Eigenthum in landwirthschaftlichem Besitz ist, und nun sein flüssiges Kapital aufwendet, um es in landwirthschaftlichen Besitz anzulegen, unbekümmert darum, ob derselbe eine ausreichende Rente bringt oder nicht. Was uns ein richtigeres Bild über die Lage der Landwirthschaft gibt, das sind die Pachtverhältnisse. Hier zeigt sich nirgendwo ein Aufschwung, vielfach ein Rückgang. Was die Besserung der Stimmung in der Landwirthschaft herbeigeführt hat, ist die Thatsache, daß nicht nur die Regierung, sondern alle Parteien — ich glaube, selbst der Herr Kollege Hirsch, der hier vor mir steht, eingegriffen — die Einsicht gewonnen haben, daß die Lage der Landwirthschaft in der That eine durchaus ernste ist und daß sie einen schweren Kampf zu kämpfen hat. Es muß auf Mittel und Wege gesonnen werden, wenigstens das große Mißverständniß zwischen dem hohen Verdienst, den Handel und Gewerbe haben, und dem kärglichen Gelde, mit welchem die Landwirthschaft vorwiegend arbeitet, in etwa zu mildern. Ich wünsche, nicht mißverstanden zu werden, und füge daher hinzu, daß die Landwirthschaft nicht entfernt mit eifersüchtigen Augen auf den großen Reichthum anderer Stände hinschaut. Sie sagt sich vielmehr, daß durch die Blüthe von Handel und Gewerbe es erst möglich geworden ist, die von Jahr zu Jahr zunehmende Bevölkerung der vaterländischen Scholle zu erhalten, daß die Blüthe von Handel und Gewerbe die Grundlage für die Mittel zur Sicherung der Machtstellung unseres Vaterlandes gegeben hat; aber es drängt sich uns doch die Empfindung auf, daß die Weiterentwickelung von Handel und Industrie sich vollzieht auf Kosten der Landwirthschaft, und das ist es, wogegen die landwirthschaftlichen Kreise sich wehren wollen und mit Recht wehren müssen. Die Verhältnisse, wie sie sich in Deutschland entwickelt haben, haben eine ganz außergewöhnliche Aehnlichkeit mit dem Gang, den sie in England genommen haben. England hat es verpaßt, der schrankenlosen Entwickelung der Industrie ein Ziel zu setzen, und die Folge ist, daß dort die Landwirthschaft gegenwärtig nur noch 15 Proz. der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, die das Land konsumirt, produziren kann. Wir können doch nicht wünschen, daß auch in Deutschland die Entwickelung diesen Gang nehmen wird. Man sollte nun meinen, daß die landwirthschaftliche Verwaltung bemüht sein wird, der Landwirthschaft nach Kräften zu helfen. Wer aber den landwirthschaftlichen Etat nachsieht, wird finden über das geringe Maß der Hülfe, welches derselbe aufweist. Um die Lage der Arbeiter zu heben und zu fördern, geschieht alles Mögliche, unglaublich wenig aber, um die Landwirthschaft zu stützen in ihrem schweren Kampfe. Gerade weil man die kleinen Landwirthe so wenig unterstützt, wächst stetig der Zufluß vom flachen Lande in die Städte. Hätte man früher nicht vielfach die Zonentarife für die Arbeiter gewährt, dann würde ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung auf dem Lande festgehalten sein. Der springende Punkt für die Noth der Landwirthschaft sind aber die Handelsverträge. Wenn ich mir vergegenwärtige, was der Abg. Rickert sagte, dann zweifle ich nicht, daß bei den großen Handelsverträgen alle Parteien übereinstimmend für den Schutz der Landwirthschaft eintreten werden. Mit Dank ist anzuerkennen, daß der Minister nichts unterlassen hat zur Bekämpfung der Viehseuchen. Ich hoffe, daß gerade bei der Maul- und Klauenseuche die letzten Bemühungen der Wissenschaft zum Ziel führen werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Minister bitten, Bedacht darauf zu nehmen, daß Polizeiverordnungen erlassen werden, daß die Fußböden der Viehställe mit Ziegelsteinen gepflastert und die Wände mit glattem Kalk oder Zement geputzt sein müssen; nur so ist eine gründliche Reinigung, wie sie bei der Maul- und Klauenseuche erforderlich ist, herbeizuführen. Was die Leutenoth angeht, so muß ich hier eine angebliche Erklärung des Oberpräsidenten von Posen erwähnen, die den galizischen Arbeitern den Aufenthalt vom 1. Januar bis 15. Dezember gestattet. Es würde mich freuen, wenn diese Verordnung wirklich existirt, und ich nehme an, daß sie in diesem Falle auch für den Westen Geltung erhalten wird. Im Allgemeinen müssen wir darauf dringen, die Agrargesetzgebung nach allen Richtungen weiter auszubauen. Wir haben ein gutes Stück Arbeit hinter uns, haben aber noch lange nicht alles erreicht. Vieles ist außerdem noch lückenhaft. Dies gilt z. B. für die Ausführung der Margarinegesetze. Die Definition, daß ein Lattenverschlag zur Trennung von Margarine und Butter genügt, macht das Gesetz ganz unwirksam. Von Wichtigkeit ist die neue Erscheinung, daß die Einfuhr von Margarine aus Holland von 500,000 Kilogramm auf 1½ Millionen Kilogramm plötzlich gestiegen ist. Ich möchte das Augenmerk der Regierung einmal auf diese Verhältnisse richten und dabei besonders derworheben, daß von Holland aus vielfach Mischbutter als reine Butter verkauft wird. Weiterhin möchte ich an den Minister die Anfrage richten, wie es mit der Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises steht. Es hat den Anschein, daß dieselbe nicht der Landwirthschaft, sondern dem Handel Vortheil gebracht hat. Ich bitte, darüber einmal Erhebungen veranstalten zu wollen. Eine der wichtigsten Forderungen der Landwirthschaft des Westens geht auf ein Gesetz betr. die Zusammenlegungen. Diese haben sich besonders am Rhein von großem wirthschaftlichen Vortheil gezeigt, und ich bitte recht sehr, daß diese Sache mit aller Aufmerksamkeit geprüft und gefördert wird. Jeder Verzug kann großen wirthschaftlichen Nachtheil haben. Weiterhin möchte ich darauf hinweisen, wie wenig das Volksschulwesen vielfach den landwirthschaftlichen Verhältnissen angepaßt ist. Dringend der Prüfung bedarf auch die Frage der Belastung der Landwirthschaft durch die Kosten beim Abschluß von Verträgen. Ganz überrascht hat mich die Bemerkung des Landwirthschaftsministers über die Selbstbesteuerung durch die Landwirthschaftskammern. Sind denn die landwirthschaftlichen Kreise nicht besteuert genug? Wir haben im Westen Gemeinden, die 600 und mehr Prozent Zuschlag erheben. Sollte es möglich sein, diese Steuern noch weiter zu steigern? Die Landwirthschaft zeigt bei uns eine Festigkeit und Zähigkeit, wie nirgendwo anders in der Welt. Es ist mit einem Eifer gearbeitet worden, der die Bewunderung des Auslandes erregt hat. Ich hoffe, daß es dem ernsten Streben der landwirthschaftlichen Kreise und wohlwollenden Hülfe des Landtages und der Regierung gelingen wird, daß die Landwirthschaft die Stelle einnimmt, die ihr gebührt. (Lebhafter Beifall.)

Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung habe die statistischen Erhebungen über die Hypothekenbewegung aufgegeben. Die Statistik verleite leicht zu falschen Schlüssen. Da es vielfach vorgekommen sei, daß die früheren Mittheilungen die Ursache abgegeben hätten zu unberechtigt ungünstigen Schlußfolgerungen für die Landwirthschaft, habe man absichtlich davon Abstand genommen, mit den Veröffentlichungen fortzufahren.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Zentr.) legt dar, daß die hohe Besteuerung des Grundbesitzes einer der Hauptursachen der Noth der Landwirthschaft sei. Aus diesem Grunde müsse die Regierung alles thun, um zu verhüten, daß die Gemeinden durch unnöthige Neubauten gezwungen würden, die Steuerschraube noch mehr anzuziehen. Weiterhin führt Redner aus, daß in den ländlichen Volksschulen die Kinder auch dem Beruf erzogen werden müßten, zu dem sie bestimmt seien. Die landwirthschaftlichen Vereine forderten mit Recht, daß die Schüler vor dem 14. Lebensjahre entlassen würden, wenn sie das ihnen gestellte Ziel erreicht hätten. Der 13jährige Junge sei auf dem Lande zu Hause viel besser am Platz, wie in der Schule. Auch meine er, daß der 15—16jährige Bursche viel besser auf dem Lande als in der Stadt fortkomme. Weiter weist er auf die vielfachen Fälschungen der Produkte der Landwirthschaft hin und legt dar, daß dem deutschen Honig von Holland aus unlauterer Wettbewerb bereitet werde. Der Versand von holländischem Gemüse nach der Rheinprovinz habe gegenwärtig einen solchen Umfang angenommen, daß dadurch geradezu der rheinische Gemüsebau gefährdet werde. Bei Berathung der Zölle müsse dies im Auge behalten werden. Schließlich verlangte Redner die alsbaldige Vorlage eines umfassenden Wassergesetzes.

Abg. Dr. Hirsch (fr. Vp.) weist die Landwirthschaft auf den Weg der Selbsthülfe durch Organisationen hin.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (D. k. T.) erklärt, daß die Landwirthschaft selbst an der Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt sei. Es müsse dafür gesorgt werden, daß der heimische Markt der heimischen Produktion gesichert werde. Dies sei bezüglich des landwirthschaftlichen Marktes nicht der Fall und erst wenn das erreicht sei, dürfe der Staat an eine weitere Förderung der Industrie denken.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Fortsetzung).

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

: **Berlin**, 27. Jan. In der Angelegenheit des Landraths z. D. Abg. Baarth wird jetzt aus Regierungskreisen versichert, die Ernennung desselben zum Regierungsrath in Schleswig sei überhaupt nicht beabsichtigt gewesen. Es ist merkwürdig, daß man die Nachricht von dieser Ernennung, die aus konservativen Blättern durch die gesammte Presse ging, so lange unwidersprochen gelassen hat. — Der „Reichsanz." meldet, daß der Professor an der Universität in München Dr. Mag v. Pettenkofer nach stattgehabter Wahl zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden ist. — Das deutsche Segelschiff „Hans Wagner", das in der Delagoabai von englischer Seite beschlagnahmt wurde, erhielt von den britischen Behörden die Erlaubniß, weiter zu segeln nach Löschung der als Kriegskonterbande bezeichneten Güter. — Ende Januar d. J. wird eine künstliche Ausgabe des im Reichs-Schatzamt bearbeiteten Entwurfs einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs erscheinen, deren Vertrieb die Reichsdruckerei für Rechnung des Reichs-Schatzamtes zum Selbstkostenpreis übernommen hat.

* **Die prompte Einbringung der Eisenbahn-Vorlage.** Im vorigen Jahre blieb die wiederholt angekündigte Eisenbahnvorlage bekanntlich aus. Niemand bezweifelte, daß es der Kanalvorlage wegen geschah, wenn Minister Thielen es kurz vor der Entscheidung über diese Vorlage auch ablegnete. Die „Nat.-Ztg." ist nun sehr ungehalten, daß die Regierung nicht wiederum mit der Zurückhaltung der Eisenbahnvorlage einen Druck zu Gunsten der Kanalvorlage auszuüben versucht. Sie sieht in der „eiligen" Einbringung der Vorlage nur ein neues Zeichen der Unterwerfung der Regierung in der Kanalfrage. Wieder sei eine Waffe niedergelegt worden, die in der vorigen Session für den Kanal geschmiedet worden sei. Das Blatt behauptet, im vorigen Jahre sei von „maßgebender Seite" erklärt worden, daß keine Eisenbahnvorlage mehr zu erwarten sei, so lange der Bau des Mittellandkanals nicht gesichert sei. Die „Kreuzzeitung" bestreitet das unter Berufung auf die Erklärung des Herrn Ministers Thielen. Die „Nat.-Ztg." hat offenbar eine höhere Stelle im Auge. Mit der rechtzeitigen Einbringung der Eisenbahnvorlage hat die Regierung unseres Erachtens richtig gehandelt. Die abermalige Verquickung mit der Kanalvorlage wäre die Wiederkehr eines Fühlers gewesen. Es lag um so weniger Grund vor, mit der Eisenbahnvorlage zurückzuhalten, als die Kanalvorlage voraussichtlich noch recht lange auf sich warten lassen wird. Es ist sogar die Ueberzeugung stark verbreitet, daß sie in dieser Session überhaupt nicht mehr kommen werde, schon weil die Vorarbeiten für die neuen Projekte noch weit im Rückstande sind.

* **Zuckerkartell in Sicht.** Nach dem Muster des Spiritusringes soll ein Zuckerkartell gebildet werden. In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in Breslau wurde festgestellt, daß 360 von 400 deutschen Zuckerfabriken für das Kartell ihre Unterschrift gegeben haben. Das Zustandekommen des Kartells im laufenden Jahre sei deshalb zu erwarten.

* **Die wiederholt vorgekommenen großen Brände in den Waarenhäusern** scheinen die Aufmerksamkeit der Behörden auf die mangelhafte Sicherheit der Einrichtungen in diesen Geschäften zu lenken. In den letzten Tagen besuchten höhere Polizeibeamte die hiesigen großen Waarenhäuser, um von deren Einrichtungen genau Kenntniß zu nehmen. Namentlich wurden, wie der „Kons." meldet, die Räume daraufhin geprüft, ob sie mit den von der Behörde vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen sind. Es werden jetzt neue Anordnungen in Erwägung gezogen, die zum besseren Schutz gegen Feuersgefahr in den Waarenhäusern demnächst eingeführt werden sollen.

* **Eine Reform der Eisenbahn-Personen-Tarife** plant, wie der „D. Tagesztg." geschrieben wird, der preußische Eisenbahnminister. Alle bisher bestehenden außerordentlichen Vergünstigungen, wie z. B. die verlängerte Gültigkeitsdauer der Rückfahrtkarten während der Sommerzeit u. s. w., sollen in der nächsten Zeit aufgehoben werden. Weiter soll die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen, die namentlich im Sommer vom Publikum stark benutzt wurden, sehr erheblich eingeschränkt werden. Die geplante Tarif-Reform soll dahin gehen, die Personen-Tarife um etwa die Hälfte zu ermäßigen, dafür aber die Rückfahrtkarten ganz zu beseitigen.

* **Köln**, 24. Jan. Eine stark besuchte Versammlung des Rheinischen Bauernvereins beschloß, wie der „Germania" ein Privattelegramm meldet, sofort eine Resolution an den Reichstag abzusenden, in welcher größerer Schutz des rheinischen Weinbaues gefordert wird. Besonders solle in das neue Weingesetz entweder das Verbot oder wenigstens der Deklarationszwang für den Verschnitt des ausländischen Roth- und Weißweins aufgenommen werden. Sollte indessen das neue Weingesetz noch nicht zu Stande kommen, so erfordere die Nothlage des Winzerstandes im Rothwein-Baugebiet, daß unverzüglich gesetzliche Bestimmungen bezüglich des Deklarationszwangs für ausländischen Verschnitt erlassen werden. Andernfalls werde das rheinische Rebengelände einer völligen Verödung anheimfallen

Frankreich.

* **Paris**, 24. Jan. In der heutigen Sitzung des Assumptionisten-Prozesses führte der Staatsanwalt aus, daß das Verzeichniß der Deputirten, wovon er vorgestern mittheilte, daß sie ihre Wahl der Unterstützung durch die Assumptionisten und ihre Organe verdankten, nicht von ihm herrühre, sondern aus einem durch Assumptionisten geleiteten Blatte stamme. Der Staatsanwalt drückte seine Freude darüber aus, daß die Deputirten, welche er im Auge gehabt habe, sich dagegen verwahrten, von den Assumptionisten unterstützt worden zu sein.

* **Paris**, 24. Jan. Deputirtenkammer. Der Minister des Aeußern Delcassé bringt einen Gesetzentwurf ein betreffend das Fortbestehen der Befugnisse der gemischten Gerichtshöfe in Aegypten auf weitere 5 Jahre vom 1. Februar ab. Der Deputirte Motte spricht sich sehr tadelnd über den Staatsanwalt aus, weil dieser, ohne Beweise zu erbringen, in dem Assumptionistenprozesse etwa 30 Deputirte namhaft gemacht habe, die von den Assumptionisten unterstützt sein sollen. Der Justizminister Monis erwidert, Bulot habe nur einen Zeitungsartikel verlesen. Der Minister fügt hinzu, eine Karte des Deputirten Bernard sei bei den Assumptionisten in Bordeaux aufgefunden worden. Bernard protestirt heftig gegen diese Behauptung und nennt den Minister und Bulot Lügner. Bernard wird zur Ordnung gerufen. Während der Rede des Justizministers werden auf der Rechten und bei den Nationalisten stürmische Protestrufe laut. Lärm wird zur Ordnung gerufen. Mehrere Deputirte protestiren gegen das Vorgehen Bulot's, darauf ergreift Bernard abermals das Wort und ergeht sich in heftigen Beschimpfungen des Justizministers. Es wird mit großer Majorität beschlossen, Bernard zeitweilig von den Sitzungen auszuschließen. Bernard weigert sich, den Saal zu verlassen. Deschanel unterbricht die Sitzung, hierauf betritt eine Abtheilung Soldaten den Saal und geleitet Bernard, welcher dagegen protestirt, hinaus. Einige Nationalisten rufen Bernard während er die Wandelgänge passirt, Beifall zu. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung weist Justizminister Monis die gegen ihn gerichteten Anschuldigungen mit Entrüstung zurück. (Beifall.) Gourd erklärt, man dürfe das Vorgehen Bulots nicht dulden und verlangt, daß die Anfrage in eine Interpellation umgewandelt werde; mehrere andere, von Bulot namhaft gemachte Deputirte schließen sich dem Verlangen an. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt, die auf der Tribüne vorgebrachten Richtigstellungen seien sehr berechtigt, jedoch müßten die Proteste an den Verfasser des betreffenden Artikels gerichtet werden und nicht an den Beamten, welcher denselben verlas, ohne die Verantwortung dafür zu übernehmen. Blos eine Interpellation über die Frage anlange, so müsse man den Ausgang des Assumptionistenprozesses abwarten. Hierauf wird die Angelegenheit mit 319 gegen 214 Stimmen auf einen Monat vertagt. (Beifall.) Sodann wird die Berathung des Budgets fortgesetzt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Das Geschick von Ladysmith und mit ihm vielleicht der ganze Krieg, muß sich in der kürzesten Frist entscheiden. Die Engländer sind mit aller Kraft darauf bedacht, den von den Buren besetzt gehaltenen Spionkop zu nehmen. Gelingt dieser Versuch, dann haben die Engländer einen sehr großen Vortheil errungen, denn der Spionkop, der den Flügel der Burenstellung gegenüber der Trichards Drift bildet und diese Stellung von den anderen Stellungen der Buren an der Potgieters Drift trennt, beherrscht alle feindlichen Verschanzungen. Aber die Aufgabe der Engländern ist eine sehr schwierige, und wenn sie gelingt, so wird der Erfolg mit großen Opfern an jungen Menschenleben erkauft sein, denn eine kahle, von offenen Schluchten durchzogene Fläche trennt die Engländer von dieser Stellung, auf der die Buren schweres Geschütz in Position gebracht haben, und auf der Cronje und Botha selbst die Abwehr des Angriffs leiten werden. Viel Siegeszuversicht kann man aus dem Telegramm Bullers an das Kriegsamt nicht herauslesen, man gewinnt daraus aber den Eindruck, daß der General seine Landsleute auf einen Mißerfolg vorbereiten will.

* **London**, 24. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Lourenco Marques vom heutigen Tage gemeldet: Eine aus Pretoria kommende Depesche enthält nähere Einzelheiten über das Gefecht bei Olivers Hoek. Es wird in derselben gemeldet, daß die Briten vier oder fünf mal täglich ihre ermüdeten Soldaten durch frische Mannschaften ersetzen. Die Buren verloren einen Todten und zwei leicht Verwundete. Bei den Burentruppen herrscht die zuversichtlichste Stimmung. Die britischen Truppen haben schwere Verluste erlitten. Botha übernahm den Oberbefehl über die Truppen auf dem Spionkop, Cronje wurde anderwärts hingesandt. Im englischen nördlichen Lager herrscht Verwirrung, man sah, wie die Truppen sich ziellos hin- und her bewegten.

* **London**, 24. Jan. Zu Bullers neuester Depesche, der zufolge gestern Abend die Erstürmung des Spionkop unternommen werden sollte, bemerkt die „Times", der Erfolg dürfte entscheidend sein. Aber die Gefahr des Versuches sei augenscheinlich groß, man müsse das Ergebniß mit Muth und kaltem Blut erwarten. So lange diese Stellung nicht genommen ist und deren Vertheidiger nicht zersprengt und aufgerieben sind, könne der Entsatz von Ladysmith nicht als gesichert betracht werden.

* **London**, 24. Jan. Aus Ladysmith, 22. Jan, wird dem „Standard" gemeldet, die Einschließung der Stadt sei so dicht, als je. Das Bombardement dauert fort. Nach einer Dalzieldrahtung aus Prätoria versuchte die Besatzung von Ladysmith während der Kämpfe am Sonnabend eine Demonstration, die aber durch die Wachsamkeit der Vorposten vereitelt wurde.

* **Modder River**, 23. Jan. Montag Abend wurde unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers ein Aufklärungsmarsch gegen Magersfontein zu unternommen. Der Feind, welcher das Geschützfeuer sehr gut erwiderte, ist, wie sich herausstellte, noch sehr stark an Zahl. Das Schießen dauerte nach dem Dunkelwerden noch fort und wurde auch heute früh wieder aufgenommen.

* **Brüssel**, 24. Jan. Nachts eingetroffene Depeschen aus Pretoria bestätigen die Nachricht von dem endgültigen Scheitern des Vormarsches Warrens gegen Ladysmith. Die Buren schreiben sich den vollständigen Sieg zu. Die Armee Warrens erlitt derartige Verluste, daß sie bis auf Weiteres kampfunfähig ist.

Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

* **Prag**, 24. Jan. In allen Streikgebieten ist die Lage nahezu unverändert. Im Schlaner Bezirk ist den Arbeitern des Marek-Schachtes die geforderte Lohnerhöhung gewährt worden, die Arbeit ist in Folge dessen wieder aufgenommen worden. — Die Arbeiter in Schwadowitz und Schaglar haben ihre Forderungen überreicht und beabsichtigen, falls dieselben nicht bewilligt werden, am Freitag in den Ausstand zu treten. — In Rutschitz, Bezirk Kladno, ist sowohl der Betrieb des Bergwerkes als auch derjenige der Eisenerz-Rostöfen der böhmischen Montan-Gesellschaft in Folge Kohlenmangels eingestellt worden. Ueberall herrscht vollständige Ruhe.

* **Karlsbad**, 24. Jan. Gestern stellten 336 Bergarbeiter die Arbeit ein und überreichten ihre Forderungen betreffend Lohnerhöhung, achtstündige Arbeitszeit ꝛc. 2 Porzellanfabriken reduzirten bereits in Folge der Kohlennoth ihren Betrieb. Das Sprudelsalzwerk in Karlsbad stellte den Betrieb im Sudhause ein.

* **Mürschau**, 24. Jan. Auf den Zechen im Mieser Bezirk streikten heute 4414 Arbeiter. Auf dem Ziegler-schachte, wo gestern noch vollzählig gearbeitet wurde, erschienen heute bloß 133 Arbeiter.

* **Brüx**, 24. Jan. Im hiesigen Kohlenrevier sind von 5648 Arbeitern bei der heutigen Frühschicht 1477 Mann angefahren; in 23 Schächten ruht die Arbeit. Es herrscht Ruhe.

* **Pilsen**, 24. Jan. Die Situation auf den beiden Littitzer Schächten ist unverändert. Zum Schutze der Arbeitenden ist heute von hier eine Militär-Assistenz in Stärke von 235 Mann nach Littig, Sulkow und Mürschau abgesandt worden.

Telegraphische Depeschen.

W **Prag**, 25. Jan. In Folge Kohlenmangels ist der elektrische Betrieb der Straßenbahn eingeschränkt; es sind auch mehrfach Schulen und Fabrikbetriebe aus dem gleichen Grunde geschlossen.

Kirchliches.

** **Swolgen-Tienray**, 24. Jan. Zur Benennlichkeit vieler deutscher Pilger führt am 2. Februar und 25. März zur Gnadenkapelle „das Kleine Lourdes" von Venlo nach Tienray ein Extrazug. Abreise von Venlo Morgens 8,50 Uhr (Greenwichzeit), 9,10 Uhr gem. Zeit, Rückfahrt Nachmittags 12,41 Uhr (Greenwichzeit), 1,01 Uhr gem. Zeit.

* **Bremen**, 24. Jan. Heute Morgen ½10 Uhr fand die feierliche Einweihung der St. Raphaelskapelle für katholische Auswanderer durch den hochwürdigsten Domdechant Schoo aus Osnabrück statt. Anwesend waren verschiedene Vertreter des Senates der Stadt Bremen, ferner der Präsident des Raphaelsvereins, Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Gahensiq-Limburg, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der gesammte Klerus. Später erschien auch noch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Lieber.

Rheinland und Westfalen.

§ **Rheydt**, 24. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. die Umwandlung der hiesigen Oberrealschule in eine Reformschule beschlossen. Dieselbe soll in den drei unteren Klassen Sexta, Quinta und Quarta lateinlos sein. Mit Untertertia tritt Latein hinzu. Es wird der Lehrplan des Goethe-Gymnasiums zu Frankfurt zu Grunde gelegt. — In derselben Sitzung stand die Neuordnung des Polizeiwesens in unserer Stadt zur Tagesordnung. Darnach werden zu den bisherigen 22 Polizisten noch weitere 6 eingestellt. Diese unterstehen 2 Bezirkskommissariaten, worüber 1 Polizei-Inspektor gestellt ist. Außerdem befindet sich 1 Kriminalkommissariat mit 4 Detektiven in unserer Stadt. — Ende dieser Woche findet die bahnamtliche Abnahme der Motorwagen für die elektrische Bahn Rheydt-M.Gladbach statt, so daß Anfangs Februar der Dienst auf der Strecke zwischen hier und M.Gladbach aufgenommen wird. Die Strecke Rheydt-Odenkirchen wird im Laufe des Sommers in Betrieb gesetzt werden. — Heute Morgen starb hier plötzlich in Folge eines Herzfehlers der in den besten Mannesjahren stehende Arzt Dr. Bernhardt.

§ **Rheindahlen**, 24. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung ernannte den mit vollem Gehalte in den Ruhestand getretenen langjährigen Bürgermeister Nicodem zum Ehrenbürger und beschloß, die Bürgermeisterstelle mit 3600 M. Gehalt auszuschreiben.

K **Wesel**, 24. Jan. Bei den Abbruchsarbeiten zur Freilegung der Willibrordikirche stürzte gestern Nachmittag ein Stück Mauerwerk plötzlich zusammen. Ein junger Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben. Er wurde schwerverletzt hervorgezogen und zum Marienhospital gebracht, wo er kurze Zeit nachher gestorben ist.

K **Elten**, 24. Jan. Recht unangenehm überrascht war ein hiesiger Waldbesitzer als er dieser Tage feststellen mußte, daß etwa 40 hohe Bäume von unberufener Hand geschlagen und fortgeschafft worden waren. Den Dieben ist man auf der Spur.

§ **Neuß**, 24. Jan. In der weiteren Entwickelung des Konfliktes betreffend das Kaisergeburtstagsfesten ist zu berichten, daß das auf das Rathhaus vom Herrn Bürgermeister angesagte Essen durch Bekanntmachung des letzteren heute abgesagt wurde. Gleichzeitig erscheint eine Einladung des Herrn Landraths Frhrn. von der Leyen im Kreisblatt (nicht wie sonst üblich auch in der kath. „Neuß-Grevenbr. Ztg.") zu einem Festessen im Kaufhaussaale.

* **Köln**, 23. Jan. Leonhard Tietz, der Inhaber der bekannten „Waarenhäuser", spendete für die Ausschmückung des Karnevals-Festzuges 1000 M. In der letzten Sitzung der Großen Kölner Karnevals-Gesellschaft bedankte sich der Vorsitzende für die Spende des Herrn Leonh. Tietz mit folgenden Worten: „Meine Herren! Herr Leonh. Tietz, welcher auch heute anwesend ist, hatte wieder die Güte, 1000 M. für uns zu zeichnen. Als Anerkennung überreiche ich ihm unseren höchsten Orden mit der Bedingung, daß er denselben nicht ins Fenster legt und nicht billiger verkauft, als was er mir selbst kostet."

Hochwasser.

* **Oberhausen**, 24. Jan. Das Hochwasser der Emscher und Ruhr hat große Flächen unter Wasser gesetzt. Im Emschergebiet stehen viele Keller voll Wasser; zwischen Alstade und Meiderich ist ein großer See auf den Ruhrwiesen.

K **Wesel**, 24. Jan. Das Wasser des Rheines, welches gestern Vormittag 10 Uhr bei einer Pegelhöhe von 5,22 Mtr. ganz zum Stillstand gekommen war, ist seit Nachmittags 2 Uhr wieder im Steigen begriffen. Der Pegel zeigte heute Vormittag 10 Uhr 5,35 m, wobei das Wasser stündlich noch ½ cm steigt. Auch vom Oberrhein und den Nebenflüssen wird allenthalben wenn auch nur langsames Steigen gemeldet. Die Hochwassergefahr kann deshalb noch nicht als beseitigt betrachtet werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 25. Jan. Soeben wird die Trauernachricht bekannt, daß gestern Abend gegen 9 Uhr Herr Rektor Wilhelm Krüll an einem Gehirnschlage plötzlich im Alter von 77 Jahren gestorben ist, nachdem er noch am Nachmittag eine kleine Operation glücklich bestanden hatte. Diese Trauernachricht wird in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft aufrichtige Theilnahme wecken, war doch der Verstorbene einer der populärsten Personen der Stadt, von Tausenden gekannt und hochgeachtet, von allen, die ihm näher standen, verehrt und geliebt. Erst am 16. Okt. v. J. war der Dahingeschiedene nach einer fast riesengekannten Lehrthätigkeit von 55½ Jahren aus seinem Amte mit vollen Ehren geschieden und er gedachte, noch einige Jahre im Kreise der Seinen der wohlverdienten Ruhe zu genießen. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt: Er rief seinen treuen Knecht schon früher zu sich und so folgte er nach noch nicht Jahresfrist seiner geliebten Gattin im Tode. Trat dieser auch plötzlich an den Dahingeschiedenen heran, so traf er ihn doch nicht unvorbereitet, weil er sich als echt christlicher Mann darauf gerichtet und sein Haus bestellt hatte. Und so wurde er auch in dieser Beziehung, wie er es in so vielen anderen war, ein leuchtendes Vorbild für die Tausenden Schüler, denen er nicht bloß durch Wort, sondern mehr noch durch Beispiel ein echt christlicher Erzieher war. Von ihm wird man mit vollem Rechte sagen dürfen: Seine Werke folgen ihm nach! — Den Lebensgang und seine segensreiche Thätigkeit als Volkserzieher und als Bürger dieser Stadt eingehend zu schildern, behalten wir uns vor. Das Andenken an den Verstorbenen wird ein gesegnetes bleiben für und für. R. I. P.

** **Krefeld**, 25. Jan. Die hiesigen Militär- und Kriegervereine werden das Geburtstagsfest des Kaisers in würdiger Weise begehen. So feiert der Verein ehem. 11er Husaren für Krefeld und Umgegend den Geburtstag des Kaisers in Verbindung mit dem 12. Stiftungsfest auf „Driesenhof", der Kreis-Krieger-Verband Krefeld-Stadt veranstaltet eine größere Feier im großen Saale der Stadthalle; der Kameradschaftliche Gardeverein ladet seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer Feier in die „Königsburg" ein und die Vereinigung ehem. 39er arrangirt eine Geburtstagsfeier verbunden mit dem 11. Stiftungsfest im Theatersaale der Stadthalle.

** **Krefeld**, 25. Jan. Dem Ausschuß zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals ist die Summe von 95.20 M. überwiesen worden, welche beim 28. Volksunterhaltungsabend gesammelt worden sind.

** **Krefeld**, 25. Jan. Am Dienstag, 30. Januar, Abends 8½ Uhr, hält der Bürgerverein des Westbezirks im Saale der Restauration von Iffem, Karlsplatz, seine Hauptversammlung ab.

** **Krefeld**, 25. Jan. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung des Karnevalszug-Komitees betr. das am Freitag, 2. Febr. (Maria Lichtmeß) Abends 7 Uhr in den Sälen der „Königsburg" stattfindende große Maskenfest.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Paris**, 25. Jan. Die Assumptionistenpatres wurden vom Zuchtpolizeigericht zu je 16 Franks verurtheilt. Außerdem sprach sich der Gerichtshof für die Auflösung der Assumptionistengesellschaft aus. Der Sitzungsschluß erfolgte ohne Zwischenfall.

Litterarisches.

•• **Die katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands** in ihrer ersten Entwicklung, dargestellt auf Grund der Verbands-, Vereins- und Spezialberichte. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte der sozialen Thätigkeit der Kirche auf dem Gebiete des christlichen Vereinswesens. Von Dr. phil. Johann Ruppert, Priester der Diözese Würzburg. (Reinertrag für den katholischen Arbeiterverein für Würzburg und den Kreis Unterfranken.) Würzburg, Andr. Göbel. Preis 1 M., mit Porto 1.10 M.

Mit großem Fleiße wie mit nicht minderer Einsicht hat der Verfasser alles gründlich gesammelt, was da Wesentliches und Interessantes zu sagen war über die Gründung und äußere Entwickelung der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands, was da historisch und praktisch enthalten ist an Wohlfahrtseinrichtungen, Kranken- und Sterbekassen, Volksbureaus und Arbeitervereinshäusern, was sodann Belehrendes, aber auch Statistisches zu wissen sich nothwendig macht über die gewerkschaftliche Organisation des sog. vierten Standes, über Fachsektionen und Gewerkschaften und über die Aufgaben der katholischen Arbeitervereine und Gewerkschaften für jetzt und später. Mit dankenswerther Mühe unterzog sich der Verfasser der Erforschung und gründlichen Darlegung all dieser Materien, welche zur Zeit zu einige der brennendsten Fragen bilden und bietet so dem Arbeiter die hohe Freude einer gründlichen Einsicht in die Bedeutung wie in die Ausbreitung seines Vereins, wie zahlreich er in seinen Mitgliedern, wie segensreich er in seinem Wirken für die Sache des Arbeiterstandes dasteht; den Ehrenmitgliedern und Gönnern des Vereins zeigt er, wie sozial Ersprießliches da geleistet worden ist und geleistet zu werden erübrigt; den Prüfstein dieser Vereine endlich wird vor Augen geführt, welchen Weg sie bereits zurückgelegt haben und welchen Weg sie noch zurücklegen müssen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 24. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50 B	Kopenhagen	8 Tage	111.95 B
	2 Monate	84.10 B	Petersburg	8 Tage	215.75 B
Madrid	14 Tage	63.90 B		2 Monate	213.25 B
	60 Tage		Warschau	8 Tage	216.10 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Industrie-Aktien.

	Div.		Div.	
Accumul. Berlin	11	136.50 B	Hamburg. Packet.	128.10 B
Allgem. Elektricität	15	255.10 B	Hilo-Mühlen	175.75 B
Bankf. Bgb. u. Ind.	6	100.00 B	Löwe & Co.	384.00 B
Bismarckhütte	20	322.25 B	Louise Tiefb. Ges. A.	125.00 B
Concordia Bergwerk.-G.	0	330.00 B	Nordenb. G. Spier	152.75 B
Consolidation	12	215.10 B	Nordd. Lloyd (100)	122.50 B
Dampfkessel-Fabr.	12	000.00	Nördl. E. u. O. A.	158.25 B
Deutsche Bau-Gesellsch.	6	138.70 B	Rhein. Phönixhütte	134.75 B
Dortm. Act.-Brauerei	25	314.00 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	131.60 B
" Germ.-Brauerei	12	000.00 B	Schuckert Elektr.-Ges.	229.50 B
" Löwenbräu	13	230.00 B	Siemens Glasind.-G.	182.50 B
" Union-Brauerei	0	000.00	Stolb. Zink H.-A.	181.50 B
Dynamite Trust	12	158.00 B	Tarkf. Aachen ag.	86.50 B
Eschweiler Bergw.	15	242.75 B	V. Kölln.-Rottw. Pulv.	208.00 B
" Stamm	0	000.00	Varzin. Spinn. Bietef.	115.75 B
Gel. f. elektr. Unternehm.	10	163.50 B	Westf. Drahtind.	000.00
Grevenbroich Walch.	0	264.75 B	Westf. Stahlwerke	265.50 B
Hagen. Gußstahl	0	128.25 B	Wittener Gußstahl	263.75 B
			Worms-Revier	133.25 B

Ausländische Wechselpreise.

• **Antwerpen**, 24. Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95. London kurz 25.17½–25.23½. Scheck London, Mittelkurs 25.23½. Scheck Paris 100.07½ G. 100.25 B. Amsterdam Deutsche (bei 100–Gulden) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.40. Privat-Wechseldiskont 5 Proz.

• **London**, 23. Jan. Deutsche Bankplätze 20.71. Wien 12.55. Petersburg 24½. Paris 25.45.

• **Rom**, 24. Jan. Wechsel auf Berlin 131.75.

• **Wien**, 24. Jan. Deutsche Plätze 118.17. Noten 118.21.

• **Paris**, 24. Jan. Deutsche Plätze 121.

• **Lissabon**, 24. Jan. Wechsel auf Paris 789.50. Gold-Aufgeld 44.00.

• **Petersburg**, 24. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.20. Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.27½.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,850,000. **Krefeld, 23. Jan.**

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	7. 8.	169.90	169.50	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.45
Antwerpen	100 Frc.	7. 8.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			holländ. Noten	169.80
London	1 L.	7. 8.	20.49	20.45	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.		20.35	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	7. 8.	81.50	81.20	östliche "	169.90
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Noten	4.15
Italienische Plätze		7. 8.	76.15	75.55	" Gold	4.18
do.	do.	2 M.			Oesterreichische "	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	7. 8.	80.95	80.65	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Kassirers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., **bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.**
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

• **Crefeld**, 24. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 27 Kst. 2164 Kilogr. Rohe 1 Ste. 24. Juni 524 Kilogr. 39 725 Mtg. Total: 551 Ord. 41 889 Kilogr. Trame 1 Ste. 24. Juni 524 Kilogr. 39 725 Mtg. Total: 551 Ord. 41 889 Kilogr. Trame 17 Ste. 1440 Kilogr. Grege 7 Nr. 440 Kilogr. Total: 44 Nr. 3470 Kilogr. Kette 3 Nr. 150 Kilogr.

• **Basel**, 24. Jan. Zur Konditionirung kamen: Organzin 11 Nr. 678 Kilogr. Trame 7 Nr. 607 Kgr. Grege 5 Nr. 256 Kgr. Total: 20 Nr. 1551 Kilogr.

• **Mailand**, 23. Jan. Zur Konditionirung kamen: 1399 B. europäische und 187 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 31 395 Kilogr.

• **Lyon**, 3. Jan. Zur Konditionirung kamen: 29 B. Organzin, 37 B. Trames, 79 B. Greges und hat 119 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16 720 Kilogr.

Baumwolle.

• **Bremen**, 24. Jan. Umsatz, mässig, greifbar 41½ Pfg.

Börsenberichte.

• **Dortmund**, 24. Jan. Zucht- und Fleischvieh-Markt. Aufgetrieben 345 Stück Rindvieh, darunter 4 Stück Bullen und 200 Stück Schweine. Ferner 250 Kälber und 230 Pferde. Im Vorjahre war der Handel gut; in Rindvieh, Kälbern und Schweinen. — Schweinemarkt. Geschäft langsam, etwa ein Drittel blieb unverkauft. Es wurden 200 Stück pro Woche, so ziemlich wie im Vorjahre. Bezahlt wurden für vollfleischige 24–30 M., halbfleischige 42–50 M. per Stück. Fleischhandel still. Nächster Markt 7. Febr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

• **Berlin**, 24. Jan. Getreide- Börse. Loco, 1. Qual. 15.40, 2. 14.90, 3. 14.40. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80. Gerste 12.40. Hafer inländ. 250–330, neu 50 Kilo 3.00–3.50. Maischmehl, 100 Kilo 10.—. Weizenkleie 12.— M. Erbsen per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Kandel per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 53.75 M. Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 55.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 19.— M. Spec per 50 Kilo 5.40. — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

• **Metz**, 23. Jan. Fruchtmarkt. Es notirten gestern: Weizen 17.00. Roggen 15.50. Gerste 13.00. Hafer hies. 14.00 M. Kartoffeln 4.50. Heu 6.40. Stroh 3.80. Butter 1.10 per Pfd. Eier 1.10 per Dtzd. Roggenmehl Nr. 0 bis 5 Mk. 1.00 M.

• **Magdeburg**, 24. Jan. Zuckerbericht. 88% Rendement 10.35–10.50. 75% 8.15–8.40. Nachprodukte, I. 23.75–00.00. Brodraffin. II. 23.50 gem. Raffin. mit Faß 23.50–24.00. gem. Melis I mit Faß 22.87½ bis 23.00. Kristallzucker I. (m. Faß) o. A. Hamburg. Jan. 9.67½ Gd. 9.75 Br. Febr. 9.67½ Gd. 9.72½ Br. März 9.70 Gd. 9.72½ Br. Mai 9.80 Gd. 9.82½ Br. Okt.-Dez. 9.32½ Gd. 9.40 Br.

• **Bremen**, 24. Jan. Kaffin. Petroleum loco 8.45 Br.

• **Hamburg**, 24. Jan. Weizen holsteinischer 144–148. Roggen mecklenb. 139–144, russ. 105. Mais 95. Rüböl 52½. Spiritus per Jan. 22½, Jan.-Febr. 22½, Febr.-März 20½, März-Mai —. Petroleum Standard white 8.35.

• **Hamburg**, 24. Jan. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% fest an Bord Hamburg Jan. 9.65, Febr. 9.67½, März 9.70, Mai 9.80, Aug. 10.00, Dez. 9.35.

• **Hamburg**, 24. Jan. Kaffee, März 38 B., Mai 36½ B., Sept. 37½ B., Dez. 38½ B.

• **Amsterdam** 24. Jan. Kaffee, Java ord. fl. 35½, März 35½, Mai 35½, Juli 36½, Sept. 36½, Dez. 37 fl.

• **Antwerpen**, 24. Jan. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß. Type loko 23½ bz., 23½ Gd., Jan. 23½ Br., Febr. 23½ Br., April 23½ Br., Mai 23½ Br. Ruhig. — Roggen Loko 131, Mai 130. Ch. 125 fl. Rüböl loko 27½, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Schmalz vorw. 24½, Febr. 24½, März-Mai 24½, Juni-Aug. 24½, Sept.-Dez. 23½.

• **Hamburg**, 24. Jan. 96% Javazucker loko 11½, Rüben-Rohzucker loko 9 84. 7 B.

Metalle.

• **Hamburg**, 24. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.75 Br. 81.25 Gd.

• **Amsterdam**, 24. Jan. Banka-Zinn ord. 72½, Febr. 72. Billiton ord. 71½, April 71 fl.

• **London**, 24. Jan. Kupfer, Chili Bars, good ordin. brands 71.7 6. Zinn, Straits 120.00 Kilo, spot 16.2 6. Zink, schles. ord. brands 22.2 6.

• **Glasgow**, 24. Jan. (Schluß.) Mixed numbers warrants 69.7. Warrants Middlesbrough 69 4½. Hämatit 76.7 6d.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fährerschule) 25. Jan.

Datum.	Barom. auf 0° reduz.	Dunstdruck in Millim.	Relative Feuchtigkeit in Proz.	Temperatur Cels. Maxim.	Temperatur Cels. Minim.	Wind	Wetter
7	758	3	7	5	stagnum	SW	8
2	754	10	7	5	9	7	SW
9	749	10	7	4	Maximum		SW
4	756	10	7	5	7	5	W

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 5° Cels. (4° Reaum.)

Die Beobachtungen liegen stets auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 24. Januar.

Während das Minimum, welches gestern an der mittleren norwegischen Küste lag, nordostwärts nach dem Weißen Meere verschwunden ist, ist westlich von Schottland ein neues Minimum erschienen, welches seinen Einfluß bereits über das Nordseegebiet ausgedehnt hat, wo das Barometer wieder in raschen Fallen begriffen ist. In Deutschland dauert das milde trübe Wetter fort, nur in den nordöstlichen Gebietstheilen herrscht heitere Witterung. Eine erhebliche Aenderung des Wetters ist demnächst noch nicht zu erwarten.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Weltartikel.
In allen Ländern glänzend eingeführt.
SARG'S
KALODONT.
Anerkannt bestes
Zahnputzmittel.
(Sanitätsbehördlich geprüft, Attest Wien, 3. Juli 1887.)
Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend.
Ueberall zu haben.
„Meine Herren! Ich glaube, daß die Mundpflege (Zahnpflege) ebenjowie, wenn nicht mehr Recht hat, berücksichtigt zu werden, wie andere Disziplinen, wenn wir bedenken, daß die Mundhöhle die Eingangspforte in das Innere des Körpers bildet." Mit diesen Worten leitete **Herr Dr. Wolff aus Agram** seinen Vortrag auf dem XII. **internationalen medizinischen Kongreß zu Moskau** ein. Derselbe fuhr dann fort: „Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich die Ursache vieler Magen- und Darmkatarrhe, Blutarmuth, Bleichsucht ꝛc., gerade einer vernachlässigten Mundhöhle zuschreibe. Die Fälle sind gar nicht selten, wo durch eine gründliche Reinigung (Heilung) derselben, auch alle diese Krankheiten wieder zum Verschwinden gebracht wurden."

Volle Uebereinstimmung herrscht bei allen ärztlichen Autoritäten, daß bei der Pflege des Mundes der mechanischen Reinigung mittelst Zahnbürste die Hauptrolle zufalle; daß es nothwendig sei, die Reinigung Morgens und Abends nicht zu unterlassen, und empfehlenswerth, dieselbe nach jeder Mahlzeit vorzunehmen.

Bestimmtest werden Zahnpasten in Tuben, da in denselben der unverbrauchte Rest stets verschlossen bleibt. Und zwar sind **Zinntuben deshalb vorzuziehen,** weil dieselben **keinen** schädigenden **Bleizusatz** enthalten.

Entscheidende Autoritäten auf dem Gebiete der Zahnheilkunde stellen bezüglich der **Zahnpasten die Forderung, daß sie aus neutraler Seife hergestellt sein sollen.**

Alle diese Forderungen und Vorbedingungen zu einer erfolgreichen, rationellen Zahnpflege erfüllt in vollendetster Weise „Kalodont", von dem eine andere Autorität sagt: **„Daß man förmlich froh sein müsse, daß ein solches Präparat vorhanden sei,** welches außerdem **den Vortheil biete, großen Absatz zu haben und en vogue zu sein,** man daher nicht leicht bei **„Kalodont"** in die unangenehme Lage komme, alte, schlechte, unbrauchbare Waare zu erhalten, wie bei Präparaten, welche weniger Absatz haben ꝛc."

Man hüte sich deshalb vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten werthlosen Nachahmungen! 8306

Die traute Kaffeestunde.

Die trauteste Tageszeit ist in den meisten Familien die Kaffeestunde und stets bemüht sich die Hausfrau oder deren Tochter ein recht leckeres Gebäck zum Täschen Kaffee zu schaffen. Der Mühe des Eigenbackens wegen, geben viele gekauftes Gebäck und entbehren daher das Feinschmeckende des Eigengebackenen. Aber keine Hausfrau würde auf das „Selbstbacken" verzichten, wenn sie wüßte, wie leicht und schnell sich mit Brown & Polsons Back-Monda backen läßt. Man vermenge davon trocken 1 Löffel auf je 6 bis 8 Löffel Mehl. Back-Monda macht jegliches Gebäck locker, leicht verdaulich und sichert guten Erfolg beim Backen. Es ist ein neues Fabrikat von Brown & Polson, berühmt durch ihr Mondamin. Back-Monda ist in allen einschlägigen Geschäften in Paketen à 40 Pf. zu haben. Hauptdepot: P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

PAT Myrrholin-Seife
„ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders harten Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen", so schreibt ein bekannter Mediziner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 8304

Hierzu Nr. 4 **der Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Sterben hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Grosvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Herrn

Rektor Wilh. Krüll,

Inhaber des Adlers des Hausordens von Hohenzollern und des Königl. Kronenordens IV. Klasse,

heute Nachmittag gegen 6½ Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb plötzlich, jedoch wohlvorbereitet, in Folge eines Gehirnschlages im Alter von 77 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem andächtigen Gebete der Gläubigen und bitten um stilles Beileid.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Lobberich, Hagen i. W., Rommerskirchen, Nippes, Moers, 24. Januar 1900.

Die Beerdigung und feierlichen Exequien finden am Montag, den 29. Januar, Morgens punkt 8½ Uhr statt. Sterbehaus Hofstrasse 46 (Liebfrauenpfarre).

Bekanntmachung.

Die **Hufbeschlag-Prüfungs-Kommission** für den Bezirk Krefeld setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Kreisthierarzt Estor, Krefeld;
2. Stellvertreter: Thierarzt Grube, Krefeld;
3. technisches Mitglied: Schmiedemeister Christian Wilhelm Biederbick, Krefeld;
4. Stellvertreter: Schmiedemeister Heinrich Berting, Krefeld;
5. Sachverständiger: Posthalter Herm. Wilhelm Neuhoffs, Krefeld;
6. Stellvertreter: Brauereibesitzer Robert Wirichs, Krefeld.

Düsseldorf, den 30. Dezember 1899.

Der Regierungs-Präsident. J. A.: Koenigs.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Bekanntmachung.

Pferdemarkt zu Krefeld.

Am **Mittwoch, den 7. März d. J.,** wird hierselbst auf dem Viehmarktplatz vor dem städtischen Schlachthof an der Dießemerstraße von 8 Uhr Vormittags an bis 2 Uhr Nachmittags

Pferdemarkt

abgehalten.

Zum Auftrieb kommen hauptsächlich Fohlen und schwere Pferde kalten Schlages.

Standgeld für jedes Pferd **50 Pfg.**

Der Zutritt für Zuschauer zum Markt ist gegen Zahlung von **20 Pfg.** für die Person gestattet.

Krefeld, den 20. Januar 1900.

Der Oberbürgermeister.

Fünf Millionen 4%, mit 105 vom Jahre 1907 ab rückzahlbare Obligationen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin.

Zeichnungen hierauf zum Subskriptionskurse von **100½ franko** aller Spesen nehmen bis **Samstag, den 27. cr.** entgegen.

J. Frank & Co.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 26. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale, Kurzestraße 4, „Restauration Pauß" hier: Sekretär- und Küchenschrank, Sopha, Tische, Stühle Eisschrank, Harmonium ꝛc. meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zimmermann, Gerichtsvollzieher, Krefeld.

Tüchtiger Stoff-Appreteur,
der halb und ganzseidene Stückgefärbte Artikel selbstst. appretiren kann, von einer Appretur-Anstalt der Umgegend gesucht.
Es wird nur auf eine solide bewährte Kraft reflektirt und dauernde gutbezahlte Stellung zugesichert.
Gefl. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an die Geschäftsstelle d. Bl. unter U. K. 8325 erbeten.

Suche für meine Tochter (Bauerntochter), 21 Jahre alt,
Stelle
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes in größerm kath. herrschaftlichem Hause, auch Hotel, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Offerten unter J. A. 8320 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein kath. Mädchen achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung in einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäft als
Ladengehülfin
oder als Kassirerin.
Auch würde selbiges Comptoir-Arbeiten übernehmen.
Offerten unter K. W. 8250 an die Geschäftsst. d. Bl.

Karnevalszug-Komitee 1900.



Großes Masken-Fest
Freitag, den 2. Februar,
Mariä Lichtmeß, **Abends 7 Uhr,**
in sämmtlichen Sälen der Königsburg.

Vorverkauf-Eintrittspreis für Herren M. 3.— eine Dame frei, jede weitere Damenkarte 1.— Mark.

Der **Kartenverkauf** findet vom 26. d. Mts. ab an folgenden Stellen statt:

Restaurationen: Enzler, Königstraße, Förster, Sternstraße, Goebels, Königstraße, Huppertz, Neumarkt, Königs, Marktstraße, Loerper, Ostwall, Stenders, Schinkenplatz, Wischer, Rheinstraße, Wilmeroth, Hochstraße.

Zigarrenhandlungen: Hüwen, Fischelnerstraße, Neumann, Friedrichstraße, Nolden, Schinkenplatz.

Der **Kassapreis** beträgt für Herren 3.— M. und Damen 2.— M.

Die Ausgabe der Damenkarten
erfolgt am **Donnerstag, den 1. Februar,** von **12—2 Uhr Nachmittags** und **Freitag, den 2. Februar,** von **11 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr** im Zimmer links der Restauration **Anton Wischer,** Rheinstraße.

Der 11er Rath.

Ein fast neuer großer
Blasebalg
für Schmiede billig zu verkaufen.
Joh. Duzi, 8288
Kronprinzenstraße 65.

Moderne Plüschgarnitur
(neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.**
8257 Königstraße 191.



Heute erhielt ich eine Auswahl
belgische Pferde, Ponys u. Doppel-Ponys
Pferdehandlung
Wilms,
Fischeln. 8276

Eine Gehülfin
kath. Konf., für ein **Manufakturwaaren-Geschäft** in **Mülheim a. d. Ruhr** per März oder April **gesucht.**
Franko-Offerten mit Zeugniß-Abschriften sowie Gehaltsanspr. unter L. S. 8256 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Konzert-Gesellschaft.
Freitag, 26. Januar 1900:
Gesammt-Probe.
Damen 6½–8½ Uhr.
Herren 7–9 Uhr.

Bureaugehülfe
für ein Eisenbahnbureau gesucht; erforderlich ist gute Handschrift und Uebung im Zeichnen. Bei erwiesener Brauchbarkeit, wird dauernde Anstellung in Aussicht gestellt.
Angebote m. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 8319 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mützenmacher
gesucht.
Anständige, solide Mützenmacher, am liebsten jung verheirathet, oder welche bald heirathen wollen, erhalten dauernd angenehme Beschäftigung in schön gelegener Stadt der Rheinprovinz.
Offerten unter W. W. 8210 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Verkäufer
mit gut. Zeugnissen sucht Stellung in einem Kolonial-, Material- und Farbwaarengeschäfte.
Offerten unter O. K. 8315 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Galanterie- u. Spielwaarenbranche.
Verkäuferin
in ungekündigter Stellung sucht anderweites Engagement.
Offerten sub J. K. 8252 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei tüchtige Fuhrknechte
gesucht. 3084
Herm. Weiland,
Baugeschäft, **Duisburg.**

Familien-Nachrichten.

Geborene: Herm. Schmidt, Bonn, ein Knabe.

Verlobte: Gertrud Lankhorst mit Richard Schuman, Witten. — Lucie Weiß mit Karl Rehe, Bonn und Köln. — Christine Hausen mit Jakob Kawaters, Frintrop und Rittenscheid.

Vermählte: Wilh. Melcher jr. m. Maria Hausen, M.-Gladbach. — Hauptm. P. Nöttger mit Elte Weber, Barmen.

Gestorbene: Franz Armand Renter, 56 J., Koblenz. — Kaufm. Karl Frombach, 42 J., Gastrop. — Wwe. Gertrud Keller, geb. Müller, 65 J., Dortmund. — Henriette Schlichting, geb. Kogel, 57 J., Neuß. — Wwe. Katharina Olligschläger, geb. Dechêne, 57 J., Aachen. — Oskar Dunkel, 38 J., Herzogenrath. — Maria Krein, geb. Feldmann, 51 J., Dortmund. — Anna Maria Fröhlich, geb. Schlimm, 62 J., Dortmund. — Oberst z. D. Friedrich von Stockhausen, Darmstadt. — Rentner Hugo Bierhoff, 69 J., Düsseldorf. — Stadtverordn. Emil Lochner, 67 J., Aachen. — Direktor H. Boos, Laar bei Ruhrort. — Wwe. Anna Müller, geb. Schroer, 61 J., Witten. — Joseph Vieth, 51 J., Bochum. — Sophie Stockhausen, geb. Bous, 25 J., Essen. — Wwe. Sophia Graffweg, geb. Pott, 49 J., Schonnebeck.

Joseph Willems
Louise Willems
geb. Perpeet

Vermählte.

Krefeld, den 25. Jan. 1900.

Das Sechswochenamt
für den verstorbenen
Hrn. H. W. Laurentius
findet am Samstag, 27. Januar, Morgens 7.20, in der Dionysiuskirche statt.



Jedermann kennt
MAGGI
die beliebte Suppen- und Speisen-Würze in braunen Fläschchen.

MAGGI
stellt aber nunmehr als Kollektiv-Name einer Reihe neuer Produkte den Inbegriff einer
guten sparsamen Küche
dar.

Die Gesellschaft
MAGGI
Berlin W. 57
bringt ihre neue Spezialitäten durch alle Delikatess- u. Kolonialwaaren-Geschäfte in den Handel.

Kupfer- und Stahlstiche
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Namensticken
wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

Kapital
von Mark 11,000 zum Ausbau bereit.
Offerten postlagernd Krefeld F. 1005. 8239

Brodteig-Knetmaschine
mit Göpel
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8245 8163

Todes-Anzeige.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Mittag 1 Uhr meine unvergeßliche Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

die wohlachtbare

Frau Joh. Math. Bautz,
Agnes Maria geb. **Kisters,**

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 69 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 24. Januar 1900.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Januar, Morgens ½9 Uhr, statt und gleich darauf die feierlichen Exequien in der Josephskirche, wozu hierdurch freundlichst einladen
d. Ob.
Sterbehaus: Roßstraße 122.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse erlöste ein sanfter Tod gestern Nachmittag gegen 4 Uhr unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Ludwig Kluth
Amalia geb. **Müllers.**

Sie starb in Folge Altersschwäche, frühzeitig versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 90 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Willich, Lobberich und Geldern, den 24. Januar 1900.

Die feierliche Beerdigung findet Samstag Morgen ½10 Uhr vom Sterbehause Mollerhof aus statt, darnach Exequien in der Pfarrkirche zu Willich, wozu freundlichst eingeladen wird.

Den Empfang der beim 28. Volks-Unterhaltungs-Abend für ein **Kaiser-Friedrich-Denkmal** gesammelten Summe von **95 M. 20 Pfg.** wird mit herzlichem Danke bestätigt.

Krefeld, den 23. Januar 1900.

Der Ausschuß
zur Errichtung des Kaiser-Friedrich-Denkmals.
Dr. Oppermann.

Bekanntmachung.

Handwerker und Lieferanten, welche **Forderungen** an die Stadt Krefeld oder deren Institute haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Rechnungen **spätestens 8 Tage nach Ablauf eines jeden Quartals** bei derjenigen Amts- oder Verwaltungsstelle einzureichen haben, welche die Bestellung der Lieferung oder Leistung veranlaßt hat.

Handwerker und Lieferanten, welche diese Bestimmung nicht beachten, können bei städtischen Lieferungen ꝛc. nicht mehr berücksichtigt werden.

Krefeld, den 20. Januar 1900.

Der Oberbürgermeister.

Krefelder Turn-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
findet Samstag, den 27. Januar cr., Abends 8½ Uhr in „Blumenthal" ein

Fest-Essen

statt. Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung ein. Die Liste zum Einzeichnen liegt im Gesellschaftszimmer auf. 8209

Der Turnrath.

Bürgerverein des Westbezirks.

Dienstag, den 30. Jan. cr., Abends 8½ Uhr:

Hauptversammlung

im Saale des Herrn **von Issem,** Karlsplatz.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungsablage und Ertheilung der Decharge.
3. Neuwahl an Stelle von 8 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
4. Diskussion.

Zu pünktlichem und zahlreichem Besuche werden unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege mit dem heutigen Tage mein Geschäft
nach Latum-Rhein, Pfarre Lank.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie der ganzen Bewohnerschaft dies zur Nachricht.

Es soll mein Bestreben sein, durch gute prompte Arbeit mir das Wohlwollen der ganzen werthen Bürgerschaft zu erwerben und zu erhalten.

Krefeld, den 25. Januar 1900.

Hochachtungsvoll
Jacob Bücker,
Maler- und Anstreichermeister. 8318



Das Beste dieser Art
(Jahresbedarf M. 4—6)
empfiehlt 5902
H. Dietz,
Beim Einkauf wende man sich gefl. an das bedienende Fräulein.

Trotz

Leiterschwindel und sogenannter Gratis-Preis-Vertheilung gibt es für kluge Hausfrauen zu **Wäsche** und **Hauspuz** nichts Großartigeres wie
Mäurer & Wirtz gemahlene
Dalli-Seife mit dem Pferd.
Durch höchsten Fettgehalt preiswürdiger wie die geringen Seifenpulver und sogenannten Wasch-Extrakte. 8305
Ueberall käuflich pro Packet nur 15 Pfg.

Grösstes Lager praktischer
Kontor-Artikel,

Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel, Schreib-, Rechen- und Kopirmaschinen, Kopirpressen und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichenmaterialien, Schreibutensilien, Zeichen-, Paus-, Lichtpauspapier und -Leinen bei

Peter Meis,
(Inh.: **Heinr. Meis**)
Königstrasse 138. Fernsprecher 10.
Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736



Ich bin meine
Kopf-Schinnen
nach kurzem Gebrauch
des
Kopf-Schinnen-Wassers
von
H. Dietz
losgeworden. 2377



Verein ehemaliger 1ter Husaren für Krefeld und Umgegend.

Sonntag, den 28. Januar 1900,
Abends punkt 7 Uhr,
in den renovirten Sälen auf „Triebenhof":
Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
und
XII. Stiftungs-Fest,
bestehend in
Bankett, militärischen Aufführungen,
unter freundlicher Mitwirkung des Gesangvereins „Cäcilia", sowie der **Bienen'schen Kapelle.**

Das Vergnügungs-Komitee. Der Vorstand.



Kameradschaftl. Garde-Verein.
Sonntag, 28. Januar, Abends 7 Uhr,
in den Sälen der Königsburg:
Kaisers-Geburtstags-Feier,
bestehend in
Konzert, lebenden Bildern, Theater und Ball,
wozu die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Freunde können eingeführt werden.
Ausführliches Programm am Eingang.

Das Fest-Komitee. Der Vorstand.



Artillerie-Verein.
Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

Samstag, den 27. Januar 1900, Vormittags ½10 Uhr: Antreten im Schieß-Depot, Diedenerstraße 27. Punkt 10 Uhr: Abmarsch zum Schießplatz. Von 11—12 Uhr: **Viktoriaschießen.**

Sonntag, den 28. Januar, Abends, im großen Saale der Stadthalle:
Gemeinschaftl. Feier im Kreis-Krieger-Verbande mit Damen.

Sonntag Vormittag von 11—1 Uhr:
Versammlung im Vereinslokal. Zahltag für Monat Februar. Gleichzeitig Ausgabe der Familienkarten für das am 4. Februar im großen Saale der Stadthalle abzuhaltende Wintervest.

Der Vorstand.

Stellenvermittelung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 826. Buchdruckerei-Faktor, 30 Jahre alt, in allen Zweigen des Druckereibetriebes erfahren, energisch, ausgebildet im Accidenz, der gut disponiren und kalkuliren kann, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung. Es wird nur auf leistungsfähige Firma reflektirt eventl. mit Zeitung. Gefl. Offert. unter R. 122 an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 827. Zur Hebung eines Zeitungs-Unternehmens wird vorzügl. geeigneter **Redakteur,** erfahrener Sozialpolit. mit frisch-lebend., gedieg. Schreibweise, flotter, selbstständ. Arbeiter, der noch über gründl. kaufm. und technischen Wissen verfügt, arbeitsfrohe, vielseitig gebildete und fähige Kraft, die auf allen Gebieten das Zeitungswesen gern mit anfasst, sucht leitende Stelle an mittlerem Blatte, Gefl. Offerten an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 828. Eine täglich erscheinende Zeitung des rhein.-westf. Industriebezirks mit sehr hoher Auflage sucht zum baldigen Eintritt einen repräsentationsfähigen Herrn für die **Annoncen-Annahme.** Derselbe muss Erfahrung im Verkehr mit dem Publikum besitzen, sowie mit der Buch- und Kassenführung durchaus vertraut sein. Nur Herren mit langjährigen besten Zeugnissen, denen an dauernde Stellung gelegen, wollen sich melden unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie. Offerten befördert Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 829. Als **Redakteur, Geschäftsführer** oder **Expeditionsleiter** sucht junger Mann, kath., militärfrei, an Zentrumsblatt Stellung. Suchender, zur Zeit Redakteur an Lokalblatt, ist flotter, zuverlässiger Berichterstatter, sicherer Korrektor, Stenograph, guter Redner, besitzt Energie und Willenskraft neben ausgedehntem Organisationstalent und ist befähigt, ein Blatt nach jeder Richtung zu fördern. Da derselbe längere Jahre bei Fach und technisch gebildet, ist er im gesammten Zeitungs- und Druckereiwesen durchaus erfahren. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen ihm zur Seite. Der Eintritt könnte am 1. April eventl. auch früher oder später erfolgen. Zur persönlichen Vorstellung ist Suchender gerne bereit. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 830. Junger Mann mit Gymnasialreifezeugniss, cand. phil., sucht zum 1. April Stellung als Volontair in der Redaktion und Expedition einer kath. Zeitung. Gefl. Offerten befördert Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Stadttheater.

Donnerstag, 25. Januar 1900: (außer Abonnement)
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Charley's Tante.
Schwank von Brandon Thomas.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag, den 26. Januar 1900: 81. Abdr.-Vorstlg. (blau). Novität. Novität.
Einakter-Cyklus
von Arthur Schnitzler.
Die Gefährtin.
Schauspiel.
Paracelsus.
Schauspiel.
Der grüne Kakadu.
Groteske.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Zu dieser Vorstellung haben Abonnements-Ersatzkarten keine Gültigkeit.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Eine Reise in der
prachtv. Riviera.
Nizza, Monaco, Monte Carlo ꝛc.

Zahn-Arzt
Hugo Goetzel,
Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267
Sonntags 9—12 Uhr.

Pensionat St. Antonius,
Godesberg a. Rh.,
unter Leitung der Schwestern v. armen Kinde Jesus.

Gründlicher Unterricht im Deutschen und in den fremden Sprachen, in Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten, Anleitung zur Führung des Haushalts. Zuschneidekursus. 8101
Auskunft und Prospekt durch die Vorsteherin.



Süße echte Mouikend, Bratbückinge, feinen frisch. Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Zander, Rheinwinterlachs, lebende Rheinhechte, Bresem, gewalzten Stockfisch, neuen gewäss. Winterladerdam und Tilsitinge, französ. Kopfsalat, Gervaisskäse, Astrachan-Caviar empfiehlt
Joh. Gitsels,
Burgstraße 3. Telephon 139.

Großes
Ladenlokal
mit Wohnung
Ostwall 177, neben der Gesellschaft Verein, halben Mai zu vermiethen.
Näheres Ostwall 177, 1. Etage. 7698

Haus
Ostwall Nr. 4,
in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes, zu jedem Geschäft leicht einzurichten, insbesondere geeignet für Konditorei, Zigarren und Reiseartikel jeder Art.
Näh. Schulstr. Nr. 64.

Raum und Kraft
pro Mai dieses Jahres zu vermiethen, Thorweg bis z. Arbeitsraum vorhanden.
Näh. Schulstr. 64. 8296

---

2 Zimmer
und Speisezimmer,
2. Etage, Straßenfront, an 1 oder 2 Personen halben Mai zu vermiethen.
Offerten unter H. G. 8255 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.